

4. Bibliographie der Schriften

**Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und
waltenden liebei=ichen und getreuen GÖttes, Zur
Beschämung des Unglaubens und Stärckung des
Glaubens, ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vermutlich 1712 oder später]

101.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Da er weggangen, fiel mir zwar ein, irgendwo zwey Thaler zu borgen, hatte aber eine Arbeit unter Händen, die keinen Aufschub liedre; und gedachte bey mir selbst, der liebe GOTT kan mir leichtlich so viel hieher bringen lassen, wenns sein Wille ist: worauf ich dann bey der Arbeit blieb.

Es währete keine Viertelftunde, so kam ein mir wohl bekannter Freund zu mir, und brachte zwanzig Thaler für die armen Wäysen, mit diesen Worten, daß ihm diese zwanzig Thaler über seine gewöhnliche Pension zugeworfen wären, die er denn schon eine Zeit lang unbrauchbar hätte liegen gehabt, indem seine Pension ohne dieses hinlänglich wäre; und hätte er demnach resolviret, sie denen Wäysen-Kindern zu schencken, die solche wol brauchen würden.

Der Knabe empfing also die gebetenen zwey Thaler, und die übrigen kamen zu anderer Noth, durst sehr gelegen.

101.

Ob ich zwar auch mit Grunde der Wahrheit sagen kan, daß GOTT bis hieher mein Gemüth für ängstlichen Sorgen, auch bey so vielen und manchmal ziemlich schweren Prüfungen, gnädiglich bewahret hat: so muß ich doch auch dieses zum Lobe GOTTES nicht verschweigen, daß, wenn auch nur kümmerliche Gedancken in solichem Fall bey mir aufsteigen wollen, der Spruch manchmal in mein Gemüth gekommen: Wo mich hungerte,

wolte

wolte ich dir nicht davon sagen, Ps. L, 12. mit einer solchen Application, daß der HERR meiner Sorgen nicht bedürfe, wenn Ihn in seinen Gliedern hungere, sondern selber wol wisse, wie Er Rath finden solle: Durch welche Betrachtung denn mein Gemüth jedesmal zur Ruhe gestellet, auch die Hülfe noch allemal zur rechten Zeit erfolgt ist, so, daß noch nie eins hat eine Mahlzeit aus Mangel ungenessen bleiben dürfen.

102.

Nicht weniger hat mich bey dergleichen zugeflossenen Prüfungen in Ruhe gehalten und gar sehr gestärket, wann ich mich erinnert, daß es nicht mein, sondern GOTTES Werck sey, welches ich mit meiner Kraft und eigenem Vermögen weder könne noch dürfe erhalten und versorgen, sondern nur dem im Gebet und kindlicher Zuversicht anzubefehlen habe, der es angefangen, und bisher auch seine Allmacht daran bewiesen, und der auch Macht habe, damit ferner zu thun, was Er wolle. Denn wenn ich also das Waisen-Haus mit aller seiner Nothdurft in GOTTES Hände einfältig übergeben hat sich denn auch jedesmal zu rechter Zeit die nöthige Hülfe gefunden.

103.

So sind auch sehr viel mal Verehrungen für das Waisen-Haus mit solchen feinen Beyer-
schriften eingesendet worden, die zu sonderbarer Erquickung gedienet; sonderlich da man dabey, wenn der Geber bekant gewesen, von der herrlichen

E 3

chen